Soft-Ware

Was läßt sich denn an heutigen Match-Luftgewehren noch verbessern? Eine Menge, meint die Firma Anschütz: Das neue 9003 Premium schickt sich an, die VISIER-Rangliste zu erobern.

Fotos von Michael Schippers

Ulrich Eichstädt und Wolfgang Müller

Selten wurde ein neues Modell mit derart viel Vorschußlorbeer ins Rennen geschickt wie das neue Match-Luftgewehr 9003 Premium von Anschütz. Die Präsentation auf der Deutschen Meisterschaft 2003 in München kam wie ein Paukenschlag, die größeren Händler auf der Schießanlage hatten gleich Vorzeige-Exemplare samt Plakatrückwand "Die Weltsensation" parat. Am Anschütz-Zelt standen die Interessenten Schlange, um sich bei Jochen Anschütz oder Marketingleiter Uwe Keller die ersten Informationen zu holen, und der Weltklasse-Schütze Torsten Krebs gewann mit einem Vorserienmodell gleich die DM-Bronzemedaille bei den Herren.

Die ersten Waffen wurden gegen Jahresende ausgeliefert. Dennoch klappte es terminlich nicht, das 9003 gemeinsam mit dem Walther LG 300 XT und dem Steyr LG 100 in den VISIER-Test in der Januar-Ausgabe zu bringen. Neben den "Premium"-Händlern (siehe Kasten) reiste auch VISIER-Tester Wolfgang Müller auf Einladung extra einen Tag nach Ulm, um sich im Werk mit der neuen Technik vertraut zu machen und von den Konstrukteuren und Service-Profis wichtige Hinweise für die verschiedenen Einstellungen der Wettkampfwaffe zu erhalten. Das eigentliche Testgewehr stammt bereits aus der Serienproduktion, so daß das komplette Bewertungsprogramm durchgezogen werden konnte.

Das 9003 Premium wird den Vorgänger 2002 nicht ersetzen (diverse Tests, zuletzt in Heft 4/00 mit "ausgezeichneten" 94 von 100 Punkten), sondern eine Sonderstellung einnehmen. Die zahlreichen Varianten des 2002, etwa mit Holzschaft oder in der Aufgelegt-Version, bleiben also weiter im Lieferprogramm. Damit haben die Kunden auch die Möglichkeit, ein bewährtes Anschütz-Luftgewehr zum günstige(re)n Preis zu kaufen. Denn in den 1725 Euro für das 9003 Premium ist noch keine Visierung inbegriffen. Für den Test kam daher das Diopter/Korntunnel-Set 7020 mit Zehner-Klick aus dem Haus Anschütz hinzu, das nochmals 326 Euro kostet. Damit durchbricht das 9003 als erstes Matchluftgewehr die Schallmauer von 2000 Euro. Zum Vergleich die anderen Top-Modelle: Feinwerkbau P 700 1698 Euro (93 Punkte, Heft 10/03), Walther LG 300 XT Evolution € 1599,- und Steyr LG 100 € 1477,- (beide 97 Punkte in 1/04) sowie Hämmerli AR 50 pro 1635 Euro (95 Punkte, VISIER 10/02).

Seit Gewehre mit Schäften ausgerüstet werden (und das ist seit dem Mittelalter so), stellt sich die Frage nach der idealen Verbindung zwischen dem "schießenden" System und dem "treffenden" Schaft, egal ob aus Holz, Kunststoff oder, wie bei Match-Luft- und KK-Gewehren, aus Aluminium. Wird das System (also Lauf plus Systemhülse samt Verschluß und Abzug) zu starr mit dem tragenden Schaftteil verbunden, können sich Verspannungen ergeben, die zu ungleichmäßigen Trefferleistungen führen. Über die Bettung mit Kunstharzen oder Verschraubungen mit festgelegtem Drehmoment (damit wiederholbar nach einer Demonage) hinaus haben sich auch die Konstrukteure bei Anschütz Gedanken gemacht.

Als Resultat wurde eine patentierte und "Soft-Link" getaufte Kombination entwickelt. Sie besteht aus einer festen, beidseitigen Verbindung in Höhe der Ladeöffnung und einer "Los-Verbindung" im Lagerbock am Ende des Vorderschafts. Dort laufen zwei Metallstangen in Schußrichtung beweglich in zwei hütchenförmigen Hülsen, wahlweise aus Hartkunststoff oder einem weichen Gummi. Die beiden Sei-

tenschrauben verbinden System und Schaft durch zwei harte Kunststoffeinsätze, die einen Dehnungsspalt besitzen und sich so je nach Anzugs-Drehmoment spreizen. Der Clou sind freilich zwei neuartige Gummidichtungen aus einem Spezialmaterial, die der Kunde statt der harten Einsätze einbauen kann. Sie werden durch ihren festen Kunststoffkern vor dem unbewußten Verquetschen geschützt und schaffen in Kombination mit zwei weichen Hütchen im Loslager vorn ein völlig vom Schaft entkoppeltes System, das aber dennoch wiederholgenau und präzise schießt. Das geheimnisvolle, sehr weiche und fast klebrige Gummi weist laut Hersteller eine Härte von nur 28 Shore A auf (ein normaler Dichtungsring hat etwa 70 Shore A) und eine Rückpralldämpfung von 98 Prozent. Das demonstrieren Anschütz-Händler im Laden an einem extra angefertigten Holzklotz: Darin eingebettet sind runde Platten aus Alu, Stahl und diesem Gummi. Wenn man aus ein paar Zentimeter Höhe eine Stahlkugel fallen läßt, prallt sie bei den Metallflächen sichtbar wieder hoch, während sie der Gummideckel quasi magnetisch anzieht.

Schon viele Schützen experimentieren mit den möglichen Kombinationen aus harten und weichen Lagern. Wie Anschütz-Konstruktionsleiter Wolfgang Pietz verriet, sollen in den nächsten Monaten weitere Soft-Link-Dichtungen mit unterschiedlichen Härtegraden lieferbar sein, farblich gekennzeichnet zur individuellen Anpassung des Schußverhaltens. Denn mit der weichsten Einstellung löst sich der Schuß im Anschlag ohne jede Stoßübertragung. Der Schütze bemerkt oft nicht, daß das Diabolo bereits auf und davon ist. Woran allerdings auch der wartungsfrei arbeitende "Stabilisator" im Systemgehäuse seinen Anteil hat: Der aus der Kooperation mit Steyr stammende Dämpfer sitzt exakt in Verlängerung der Laufachse und reduziert auf mechanischem Weg, also ohne Preßluft-Abzapfung, den Rückstoß durch das beschleunigende Diabolo.

Die Kontaktbereiche wie Backe, Pistolengriff und Vorderschaft bestehen aus hautfreundlichem und schwarzmeliert durchgefärbten PRO-Grip-Material, das sich bei Bedarf wie Holz bearbeiten läßt. Der versetzbare Pistolengriff und der Abzugsbügel bieten eine Einheit, die Backe hat hinten ein Zusatzgewinde für eine Gewichtsstange. Der mit zwei "Stelzen" in der Riemenschiene fixierte Vorderschaft ist stufenlos höhenverstellbar, kann geschwenkt und vor- oder zurückgeschoben werden. Zusammen mit der exakt justierbaren Schaftkappe, modisch schmal geschnitten (weil viele Top-Schützen sie gern an der Schulter "einklemmen"), gab's **volle zehn Punkte für die Schäftung.**

Teurer Durchblick: Auch die (separat zu bestellende) **Visierungskombination** 7020 bekam **volle zehn Punkte** wie in früheren Tests wegen des Diopters mit Verkantungseinstellung, dem komfortablen Korntunnel und dem mitgelieferten Zubehör. Allerdings zeigte sich bei den ersten Waffen, daß die sehr flache Laufachse mit entspre-

Auf dem Schießstand

Anschütz 9003 Premium

Munition	
H & N Finale Match LG 4,48 mm	5,5 / 174,3 / 0,46 [1]
H & N Finale Match LG 4,49 mm	6,5 / 172,9 / 0,56
H & N Finale Match LG 4,50 mm	6,5 / 172,4 / 0,78
RWS R 10 LG 4,48 mm	5,5 / 173,9 / 0,48
RWS R 10 LG 4,49 mm	5,5 / 174,5 / 0,39
RWS R 10 LG 4,50 mm	6,0 / 172,9 / 0,23
Dauertest: RWS R 10 LG 7 x 60 Schuß	7,0 bis 8,5
Kopfmaß 4,49 mm [2]	174 m/s, S-Abweichung 1,1
Schußkapazität aus 200 bar	etwa 410 [3]

[1]) Je zehn Schuß, Durchmesser umschlossen gemessen (in mm), dahinter die Mündungsgeschwindigkeit in Meter pro Sekunde (m/s), dann die Standardabweichung als Maß für die Gleichmäßigkeit von Schuß zu Schuß.

[2]) Kleinste und größte Gruppe (mm, umschlossen) im Dauertest. Ausgangsdruck 200 bar.

[3]) Der Dauertest wurde mit einer H & N-Sorte wiederholt, die Ergebnisse/Schußzahlen waren identisch.

Im Lagerbock, der den Vorderschaft, den Tank und den Lauf umschließt, sitzen zwei Metallstangen, auf die weiche oder harte "Hütchen" als sogenannte Loslager geschoben werden. Vorn einer der zwei weichen Gummi-Einsätze für die seitlichen Halteschrauben sowie die Kunststoff-Einsätze, die sich beim Anschrauben wegen des Dehnungsschnitts spreizen und so ein zu starkes Verquetschen der Dichtungsringe verhindern.

Das Abzugsmodul 5065 mit entferntem Deckel und dem Steuerstück für den Stabilisator: Alle Schrauben sind international beschriftet, sogar ein Triggerstop ist vorhanden. Die Zahlenreihe über dem Züngel zeigt das Produktionsjahr (jeweils die vorderste Zahl). Für Linksschützen wird der asymmetrische Zügelträger gedreht.

Der Ladehebel spannt das Schlagstück beim Schließen auf den letzten Zentimetern. Im höhenverstellbaren Vorderschaft erkennt man die Mechanik zum Schwenken und Neigen.

Modell:	**Anschütz 9003 Premium**
Kaliber:	**4,5 mm Diabolo, Einzellader**
Preis:	**€ 1725,- (ohne Visierung, + € 326,-)**
System:	**Preßluft 200 bar**
Gesamtlänge:	**1080 mm**
Lauflänge:	**425 mm**
Gewicht:	**ab 4500 g**
Ausführung:	**Alu-Schaft mit "PRO-Grip"-Kunststoffbacke und -Pistolengriff, einstellbarer Vorderschaft, "Soft-Link"-Systemlagerung, Stabilisator, neuer Lademechanismus und Abzug, komplett mit Koffer und Zubehör.**

Sieben verschiedene Aufkleber, paarweise für die linke und rechte Schaftseite, liegen zur Verschönerung des 9003 bei. Im Internet gibt es das Schnittmuster zum Selberbemalen. An Backe und Griff sieht man die rutschfeste PRO-Grip-Beschichtung.

chend niedriger Visierlinie bei vielen, nicht einmal übergroßen Schützen eine Visierlinienerhöhung erfordert, damit sie bequem durch Diopter und Ringkorn blicken können. Das ging beim Feinwerkbau P 700 besser aufgrund der eingebauten, variablen Erhöhung — auch wenn diese Lösung wegen möglicher Neigungsfehler bemängelt wurde.

Kein Abzug beim Abzug: Der Durchmarsch des 9003 Premium setzte sich bei der neu konstruierten **Abzugsmechanik** und **vollen zehn Punkten** fort. Der neue Abzug 5065 sitzt staubgeschützt in einem eigenen Gehäuse. Eigens beschriftete Schrauben erlauben drei Eigenschaften: jede Einstellung zwischen 30 und 150 g Widerstand, mit oder ohne Vorzug und sogar einen Triggerstop (was beim Luftgewehr selten gewünscht wird). Das Alu-Züngel in für Anschütz-Waffen neuer, gerundeter Form sitzt asymmetrisch auf der rechten Seite des Abzugsmoduls und kann ebenfalls verdreht und verschoben werden. Linksschützen drehen die gesamte Trägerplatte für das Züngel um 180 Grad, bis der Finger wieder korrekt anliegt. Beim Trockentrainings-Schalter auf der linken Seite legten die Techniker Wert darauf, daß der Wechsel nur bei gespannter Waffe erfolgen kann, damit sich kein Schuß unbeabsichtigt löst, wenn man vor dem Wieder-Scharfschalten den Abzug gezogen hat. Das kostet nicht nur Ringe im Match, sondern wäre auch unfallträchtig.

Nach Angaben von Anschütz (was bis Redaktionsschluß mangels technischer Ausstattung nicht geprüft werden konnte) soll die Auslösegesamtzeit durch den rasch reagierenden Abzug, ein neu entwickeltes und ebenfalls zum Patent angemeldetes Schlagstück und generell gewichtsreduzierte Bauteile noch kürzer sein als beim Anschütz 2002. Diese Zeitspanne ist praxisgerechter als die oft genannte "Schußentwicklungszeit". Denn sie umfaßt nicht nur (wie diese) die reine Verweildauer des Geschosses vom Lager bis zur Laufmündung, sondern auch die davor liegende Phase ab dem Auslösen der ersten Klinke.

Zusatzgewichte erlauben die individuelle Ausbalancierung. Eine Gewichtsstange paßt innen in die Schaftkappe, aber auch oben in das Gewinde der Backe. Die Neigung und die Abstände bei Kappe und Backe regulieren Rändelschrauben.

Ladenschuß-Gesetz: Auch das Anschütz 9003 hat wie das Schwestermodell Steyr LG 100 einen seitlichen Lade- und Spannhebel. Dieser kann vom linkshändigen Besitzer (oder Büchsenmacher) auch auf die linke Systemgehäuseseite umgesetzt werden. Ungewöhnlicherweise spannt der Hebel das Schlagstück nicht beim Öffnen, sondern erst auf den letzten Zentimetern der Schließbewegung. Bei geöffneter Waffe ist also das Schlagstück nicht gespannt. Die VISIER-Tester maßen den bei zahlreichen Modellen so kritischen **Spannwiderstand** mit Hilfe eines digitalen Lyman-Prüfgeräts. Es zeigte mehrfach exakt die 1000 Gramm, die hier **maximale 10 Punkte** einbringen. Nur Walther und Steyr machten es dem Schützen etwas leichter. Allerdings, so Wolfgang Pietz, darf der Spannhebel auch gar nicht leichter einjustiert werden: *"Ab Werk liegt dieser ja manuell eingestellte Wert zwischen 600 und 1200 Gramm, mit 1000 g Sollwert. Weil sich beim Schuß die Druckluft in alle Richtungen gleichzeitig entspannt, würde ein weniger Widerstand bietender Hebel ein wenig hin und herbewegt, was wiederum der Schütze deutlich im Anschlag spürt."*

Nicht zuletzt erlaubt der zur Seite statt nach oben schwenkende Hebel auch die Montage eines flachen Zielfernrohrs. Das freut wahrscheinlich die Keilerschützen weniger als die Anhänger von Field Target. Die bisherigen Anschütz-Modelle 2020 und 2025 FT werden nicht mehr produziert, und besonders im Ausland gibt es viele Tuningfirmen, die statt dessen die Zehn-Meter-Versionen auf FT-taugliche Energiewerte (bis 16,3 Joule) aufrüsten.

Das wurde eng: Mit Mündungsgeschwindigkeiten um 170 bis 173 Metern pro Sekunde zeigte sich das 9003 Premium beim Schießtest äußerst gleichmäßig aufgelegt, was auch Standardabweichungen unter 0,5 belegen (siehe "Auf dem Schießstand"). Die Zehn-Schuß-Gruppen lagen alle unter 6,5 umschlossenen Millimetern, auch die 60-Schuß-Gruppen im Dauertest wuchsen nicht über 8,5 mm an. Da die Zehn (0,5 mm) mit einem Gruppendurchmesser unter 9,5 Millimetern gehalten wird, gab es wieder einmal, diesmal **40, volle Punkte für die Schußleistung**. Die Anpassung auf die jeweilige Waffe sollte durch Munitionstests erfolgen; im Test wurde mit weicher Soft-Link-Lagerung aus dem eingespannten Schaft geschossen — was wiederum die Güte der Patent-Lagerung beweist.

Korntunnel und Diopter gibt's nur gegen Aufpreis — hier die Ausführung 7020 mit Verkantungseinstellung. Das Manometer zeigt die Einstellung kurz vor dem Test-Ende. Es arbeitet sehr genau (verglichen mit einem externen Exemplar). 200 bar Preßluft reichen für sichere 410 Schuß ohne Treffbildverlagerung.

Der Lauf, bei Anschütz spanlos gedrückt mit etwas progressivem Drall (um 410 mm/Umdrehung), mißt wie beim 2002 auch 425 mm und wird nur durch das Mantelrohr auf die Länge von 630 mm verlängert, die man für die Visierlinie benötigt. Die 45 cm lange Preßluftkartusche hielt im Dauertest ihre 200 bar für 410 sichere Schüsse. Das wurde mit zwei Diabolosorten von H & N sowie RWS/RUAG geprüft. Dann hatte das Manometer exakt die Warnmarkierung zum gelben Bereich erzielt — das Ventil der Zwischenkammer braucht mindestens 60 bar, um zu funktionieren.

Tja, beim Überschlagen der bisherigen Ergebnisse der einzelnen Testkriterien suchte VISIER natürlich besonders streng, ob nicht wenigstens bei der Verarbeitung ein kleines Minuspünktchen vermeldet werden konnte. Niente, nix, nada, innen wie außen, von der kleinsten Schraube bis zur exzellenten Anleitung (auch die wurde beachtet) präsentierte sich das 9003 in Premium-Verfassung. Und so zeigte das Display der Taschenrechner zum zweiten Mal in der VISIER-Testgeschichte **die vollen 100 Punkte** an (das erste Mal bei der Walther-Luftpistole LP 200 in Heft 8/96). Herzlichen Glückwunsch also nach Ulm zu Jochen Anschütz und seinem Team — und an Helmut Klöckner, der als Konstrukteur maßgeblich an der Entwicklung beteiligt war, aber inzwischen im Ruhestand ist. Eigentlich hätte wegen des hohen Preises jenseits der 2000 Euro samt Visierung eins der sechs Prädikate abgewogen werden müssen — das wäre aber auch ungerecht, weil diese das Preis-Leistungsverhältnis widerspiegeln sollen. Und mehr als 100 Punkte geht auch bei einem perfekten Luftgewehr eben nicht.

Mit diesem Test ist ohnehin die aktuelle Generation der Match-Luftgewehre aller Hersteller abgeschlossen — Zeit für die VISIER-Redakteure, das bisherige Testsystem zu modifizieren und die Punkte für den oft als überproportional bewerteten Spannwiderstand zugunsten einer neuen Hürde umzuschichten. Die Maßstäbe der Kunden haben sich ebenfalls verändert, zum Beispiel was Alu-Schäfte, Metallkappen und Zubehör angeht. Denn so einfach volle 100 Punkte abzuräumen, das soll ja nicht in jeder VISIER-Ausgabe vorkommen ...

VISIER-Bewertungen

Hersteller Modell	Anschütz 9003 Premium
Schußleistung (maximal 40 Punkte)	40 Punkte
Abzug (Widerstand in Gramm)	100 g
(maximal 10 Punkte)	= 10 Punkte
Spannwiderstand (Gramm)	1000 g
(maximal 10 Punkte)	= 10 Punkte
Funktion (maximal 10 Punkte)	10 Punkte
Schäftung (maximal 10 Punkte)	10 Punkte
Visierung (maximal 10 Punkte)	10 Punkte
Verarbeitung (maximal 10 Punkte)	10 Punkte
Summe	**100 Punkte**
Testurteil	**ausgezeichnet**
Prädikate	

Rundum-sorglos-Paket

Eine Verkaufsstrategie mit Dumpingpreisen, bei denen der Kontakt zum Kunden nach dem Kauf abbricht, war nicht im Sinn der Firma Anschütz, als es um die Vermarktungsstrategie des neuen Match-Luftgewehrs 9003 ging. "Eigentlich, wenn man die mehrjährige Entwicklung einrechnet, müßte das Gewehr deutlich mehr kosten", seufzt Jochen Anschütz, der mit seinem Vater Dieter das Familienunternehmen leitet. Also wurde ein Konzept rund um das 9003 gestrickt, das sowohl die Nachbetreuung der Kunden als auch die Interessen der Händler berücksichtigt, die sich besonders engagieren. Das Gewehr wird nicht einfach über den Ladentisch gereicht oder gar zugeschickt, sondern dem Kunden vom Händler im persönlichen Gespräch mit einer Checkliste übergeben, ähnlich wie bei einem Neuwagen. Ein Serviceheft garantiert regelmäßige Pflegeintervalle. Die knapp 90 "Premium"-Händler (Liste bei ***www.jga.anschuetz-sport.com*** *abrufbar) wurden vor der Auslieferung der ersten Exemplare in Ulm geschult und wissen, wie man die Soft-Links einsetzt oder den Abzug justiert. Zum 9003 Premium gehört daher auch ein komplettes Zubehör-Set mit Gewichten, Stangen, Dichtungen und Seitenaufklebern, auch der Koffer (einzeln etwa 110 Euro) muß bei einem Preisvergleich berücksichtigt werden.*